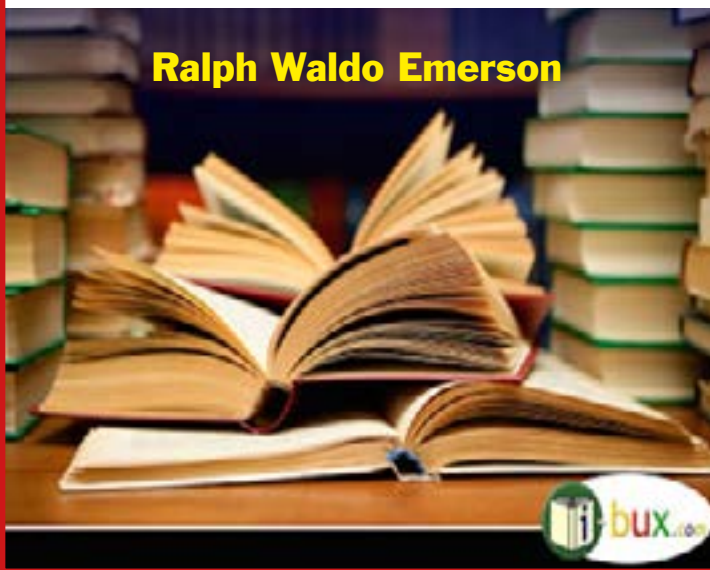


# KLASSISCHE ERFOLGSBÜCHER UND ZEITLOSE WEISHEITEN:

## Das Gesetz des Ausgleichs

**Ralph Waldo Emerson**



# Das Gesetz des Ausgleichs

Auszugsweise Übersetzung aus dem Essay  
„Compensation“  
von

Ralph Waldo Emerson  
(1803 - 1882).

In diesem Betrag erfahren Sie,  
wie Sie Ihre **Optionen weise nutzen**.

Das Original stammt aus dem Jahre 1841.

**Übersetzung:**

Benno Schmid-Wilhelm

für



Die Idee, einen Aufsatz über das **Gesetz des Ausgleichs** zu verfassen, spuckte bereits seit meiner Jugendzeit in meinem Kopf herum.

Ich hatte immer schon den Eindruck, dass die diesbezüglichen theologischen Auffassungen an der Wahrheit vorbeigingen, und dass die Volksweisheit in diesem Bereich fundierter sei als von den Kanzeln gepredigt wird.

Diese Vermutung sah ich eines Tages bestätigt, als ich einer Predigt zuhörte. Der Prediger, ein in seiner Gemeinde sehr geschätzter Geistlicher, erging sich mit den üblichen Worten in der Doktrin des Jüngsten Gerichts. Er ging davon aus, dass dieses Gericht nicht im Diesseits stattfinden würde, beklagte, dass die Perversen Erfolg und die Guten das Nachsehen hätten. Dann beeilte er sich, eine Entschädigung im Jenseits nachzufordern.

Keiner der Anwesenden nahm an diesen Ausführungen Anstoß. Nach dem Gottesdienst löste sich die Versammlung auf, und niemand ging auch nur mit einem Wort auf diese Predigt ein.

Doch was sagte diese Lehre denn aus?

Wie kommt der Prediger darauf, dass die Guten in diesem Leben das Nachsehen hätten?

Bedeutete das, dass die Häuser, Grundstücke, die edlen Weine und die schönen Kleider nur solchen Zeitgenossen vorbehalten seien, denen es an Prinzipien mangelte, und dass die ein moralisch vorbildliches Leben Führenden zur Armut verurteilt seien? Den Letztgenannten bliebe dann nur noch der Trost auf ein jenseitiges Leben?

In diesem Jenseits sollten sie dann Aktien und Sekt erhalten?

Und das sollte dann der einzige Ausgleich sein?

Sollten sie etwa um Erlaubnis bitten, um ihre Gebete zu sprechen, und ihren Mitmenschen behilflich sein zu können? Das können sie doch auch ohnedies.

Die Selbsttäuschung liegt in der irrigen Annahme, dass der Erfolg den Unredlichen beschieden sei, und dass es auf dieser Welt keine Gerechtigkeit gäbe.

Der Trugschluss des Predigers bestand darin, die Gerechtigkeit in die Ecke des Marktgeschehens zu verschieben, wo gemeinhin von „Erfolg“ die Rede ist, statt sich der Präsenz der Seele zu stellen und auf diese Weise eine umfassendere Richtlinie für das Gute und Schlechte festzulegen.

Der Prediger stand mit seiner Auffassung nicht alleine. Andere religiöse Schriften und Lehren argumentierten ähnlich.

Ich habe den Eindruck, dass unsere Theologie zwar an Ausschmückung, nicht aber Inhalt zugenommen hat.

Doch die Leute sind besser als diese Art von Theologie. Der menschliche Alltag legt diese Irrlehre bloß.

Was die Menschen in den Schulen und im Religionsunterricht mit halbem Ohr vernehmen, würden sie wohl in den meisten Fällen von sich weisen, käme es bei einem Gespräch außerhalb dieser Mauern zur Sprache.

Gestatten Sie mir, auf einige Fakten einzugehen, die auf ein Gesetz des Ausgleichs hinweisen:

Überall in der Natur haben wir es mit der *Polarität* beziehungsweise mit *Aktion und Reaktion* zu tun.

Wir finden die Polarität zum Beispiel bei

Licht und Dunkelheit,  
Hitze und Kälte,  
Mann und Frau,  
Einatmen und Ausatmen,  
Systole und Diastole des Herzens,  
Zentrifugal- und Zentripetalkraft,  
bei der Elektrizität,  
im Galvanismus  
und in der Chemie.

Wir finden sie auch beim Magnetismus an der Nadelspitze: während der Süden anzieht, stößt der Norden ab.

Und so zieht sich der Dualismus unweigerlich durch die gesamte Natur hindurch und sorgt dafür, dass jede Sache jeweils nur eine Hälfte ist und einer weiteren Sache bedarf, um etwas Ganzes zu werden:

Geist/Materie,  
Subjekt/Objekt,  
innen/außen,  
oben/unten,  
Bewegung/Ruhe, usw.

Wenn die Welt ihrem Wesen nach dual ist, dann ist es auch jedes ihrer Einzelteile.

Das gesamte dingliche System wird in jedem Bestandteil repräsentiert. In jeder Weizenähre, in jedem Tier gibt es etwas, das Flut und Ebbe, Tag und Nacht, Mann und Frau ähnelt.

Die in den Elementen so ausgeprägte Reaktion wiederholt sich selbst in diesem kleinen Rahmen wieder.

So gibt es beispielsweise im Tierreich keine bevorzugten Arten, sondern es kommt zu einem gewissen Ausgleich für Mängel. Was auf der einen Seite sehr stark ausgeprägt ist, findet seinen Gegenpart in einer Verkürzung beim selben Tier. Ist zum Beispiel der Kopf oder Kragen sehr groß, so sind Rumpf und Extremitäten klein.

Weitere Beispiele finden wir in der Mechanik. Was wir an Kraft gewinnen, verlieren wir wieder an Zeit und umgekehrt.

Anschaungsbeispiele liefern uns auch die Planeten: Die periodischen Fehler, die klimatischen Einflüsse, die Bodenverhältnisse. Das kalte Klima wirkt belebend. In den öden Landstrichen gibt es kein Fieber, keine Tiger, keine Krokodile und keine Skorpione.

Dieser Dualismus zieht sich auch durch das Wesen des Menschen. Jeder Exzess führt zu einem Defekt, jeder Defekt bringt einen Exzess hervor. Alles Süße hat auch eine bittere Seite, alles Schlechte hat auch etwas Gutes.

Jeder Fähigkeit zum Vergnügen haftet auch die Fähigkeit zum Missbrauch an. Auf jedes Körnchen Genialität kommt ein Körnchen Dummheit. Für alles, was Sie gewinnen, müssen Sie etwas anderes hergeben.

Monopole und Ausnahmen sind der Natur zuwider. Selbst die an die höchsten Klippen stoßenden Wellen des Meeres suchen alsbald wieder ihre Einebnung in das Meer.

Immer gibt es einen nivellierenden Umstand, der den Anmaßenden, den Überstarken, Überreichen, Überglücklichen wieder zurückstutzt und auf den Boden der Tatsachen holt.

Ist jemand vielleicht zu ungestüm für den gesellschaftlichen Umgang? Ist er ein Gauner oder ein übel gelaunter Spielverderber?

Die Natur beschenkt ihn mit wohlgeratenen Söhnen und Töchtern, die in der Schule glänzen, und die Liebe zu seinen Kindern wird seine Grimmigkeit in Anteilnahme verwandeln.

So wie die Natur den Granit und Feldspat schleift, sorgt sie auch in anderen Bereichen immer wieder für Ausgleich.

Der Landwirt hält Macht und Besitz für etwas Gutes.

Doch der höchste Amtsträger im Lande hat für den Präsidentenpalast einen hohen Preis bezahlt. Das Amt raubt ihm seine Ruhe und viele seiner menschlichen Eigenschaften. Um eine Zeit lang den augenfälligen Anschein vor der Welt zu bewahren, muss er den wahren Herren, die hinter dem Thron unsichtbar die Fäden ziehen, wohlgefällig sein.

Das unabänderliche Gesetz des Ausgleichs herrscht über Städte und Völker.

Über einen längeren Zeitraum kann Misswirtschaft nicht bestehen bleiben. Auch wenn es vor einer weiteren Abartigkeit keinen Schutz gibt, gibt es sehr wohl Kontrollmechanismen und sie werden sich zeigen.

Wenn die Regierung grausam ist, ist das Leben des Herrschers nicht mehr sicher.

Wenn die Steuerlast zu hoch ist, werden die Bürger nach Schlupflöchern suchen.

Diese Beispiele mögen veranschaulichen, dass das Universum in jedem seiner Einzelteile enthalten ist.

Unter dem Mikroskop ist auch nicht das kleinste Wesen erkennbar, das wegen seiner geringen Größe weniger perfekt wäre. Augen, Ohren, Bewegungen, Widerstandsfähigkeit, Appetit und Organe - alles findet auch im kleinsten Tierchen seinen Platz.

Gott zeigt sich in jedem Moosfleck und jedem Spinnennetz. Das Universum bringt sich auch im kleinsten Pünktchen zum Ausdruck.

Wo das Gute ist, ist auch das Schlechte.

Wenn Zuneigung vorhanden ist, dann auch die Abneigung.

Wo wir Kraft finden, finden wir auch Begrenzung.

In uns ist die Seele ein Gefühl, außerhalb von uns ist sie ein Gesetz. Innerlich spüren wir seine Eingebungen, außerhalb sehen wir seine verhängnisvolle Kraft. Sie ist allmächtig. Sie ist ewig und macht sich bemerkbar.

Der göttliche Köcher ist immer bespickt, und die gesamte Natur spürt seine Pfeile.



Die Welt gleicht einer Multiplikationstabelle oder mathematischen Gleichung, die immer wieder einen Ausgleich verlangt.

Wer Rauch sieht, weiß, dass Feuer vorhanden sein muss.

Wer eine Hand sieht, weiß, dass es dazu auch einen Arm geben muss.

Jede Handlung drängt zum Ausgleich und vervollständigt sich selbst: zum einen in der Sache selbst und zum anderen im sichtbaren Sachverhalt.

Die Peitschenhiebe lassen vielleicht auf sich warten, aber da sie unentwirrbar mit dem Vergehen verbunden sind, können sie nicht ausbleiben. Vergehen und Sühne wachsen am selben Stängel.

Ursache und Wirkung, Mittel und Zweck, Same und Frucht sind untrennbar miteinander verbunden, da die Wirkung bereits mit der Ursache gesetzt wird, der Zweck bereits im Mittel vorhanden ist und sich die Frucht bereits im Samen befindet.

Während die Welt ein Ganzes ist und sich der Teilung widersetzt, wollen wir Menschen Stückwerk betreiben, teilen, raffen.

Die Seele sagt: Mann und Frau seien ein Fleisch und eine Seele, doch der Körper verbindet sich nur mit dem Fleische.

Die Seele sagt: Mache dir die Dinge untertan, um Fähigkeiten zu erlangen, doch der Körper sucht nach Macht über die Dinge um seiner selbst willen.

Die Seele setzt alles daran, um unter Einbeziehung *aller* Dinge zu leben.

Alles sollte sich ihr unterordnen:  
Macht, Vergnügen, Wissen, Schönheit.

Doch der Mensch will etwas sein und sich selbst durchsetzen, er feilscht um einen Gegenstand und um Details, will sich durch Kleidung und Geschäfte hervortun, essen, was er essen kann, Ämter übernehmen, Reichtum, Einfluss und Ruhm erlangen.

Er meint, dass Größe bedeute, nur eine Seite der Natur in Anspruch zu nehmen: die süße, ohne die andere - die bittere - ebenfalls zu akzeptieren.

Alle Dinge sind doppelseitig:

Gebt und es wird euch gegeben.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

Wer nicht sät, der erntet nicht.

Wer nicht arbeitet, isst nicht ...

So steht es geschrieben, weil dies das Leben ist.

Wer Böses tut, zieht Leid auf sich. Wer sich nur der eleganten Seite des Lebens zuwendet, verkennt, dass er sich selbst um den Genuss bringt, den er beansprucht.

Wer für sich selbst die religiöse Wahrheit beansprucht, verkennt, dass er die Himmelstür, die er anderen verwehrt, sich selbst verwehrt.

Wer seine Mitmenschen wie Knechte behandelt, leidet selbst ebenso, wie die Verknechteten.

Alle Verstöße gegen die Liebe und Gleichheit werden umgehend geahndet. Die Strafe besteht aus der Angst.

Solange ich mich mit meinem Nächsten gut verstehe, habe ich keine Angst vor dem Zusammentreffen mit ihm. Aber sobald ich von diesem Weg abweiche, nimmt er das Böse wahr und geht mir ebenso aus dem Weg, wie ich ihm. In ihm entwickeln sich Verachtung und Hass und in mir die Angst.

Der Schmarotzer stolpert über seine eigene Schuld. Was hat der Mensch gewonnen, dem hundertfach Gefallen erwiesen wurden, und der selbst nicht einen einzigen getan hat?

Was hat er gewonnen, indem er sich durch List die Güter oder das Geld seines Nachbarn angeeignet hat?

Dieser Vorgang bleibt sowohl in seinem Denken als auch im Denken des Übervorteilten und vergiftet die Beziehung zwischen beiden. Bald wird er erkennen, dass er einen größeren Preis bezahlt hat als die Sache ursprünglich wert war.

Ein kluger Mensch wird diese Lektion lernen und auf alle Aspekte seines Lebens übertragen.

Er weiß, dass er sich mit der pünktlichen Begleichung aller rechtmäßigen Forderungen selbst den größten Gefallen erweist. Zahlen Sie immer, den früher oder später wird die gesamte Schuld eingefordert werden.

Eine Zeit lang können sich Personen und Umstände durchaus zwischen Sie und die Gerechtigkeit schieben, aber es ist nur ein Aufschub.

Der Kluge hütet sich vor einem Wohlstand, der zulasten anderer geht! Denn jeder Ihnen zuteilwerdende Vorteil wird mit einer Steuer belegt. Wer nur Vorteile einheimst, selbst aber keine gewährt, ist verdorben.

Wenn Gutes im Übermaß in Ihr Leben tritt, tun Sie gut daran, es mit etwas Gleichwertigen zu bezahlen.

Dieselben Gesetzmäßigkeiten gelten auch für die Arbeit. „*Die billigste Arbeit erweist sich als die teuerste*“, sagt der Volksmund.

Aufgrund des dualen Wesens der Dinge darf es auch bei der Arbeit keine Täuschung geben. Der Dieb bestiehlt sich selbst, der Betrüger betrügt sich selbst.

Denn der wahre Preis der Arbeit ist Wissen und Fähigkeit. Reichtum und Anerkennung sind nur Etiketten. Diese Etiketten können gefälscht oder gestohlen sein. Das, wofür sie stehen - Wissen und Fähigkeit - kann jedoch weder gefälscht noch entwendet werden.

Die menschliche Arbeit ist ein deutliches Beispiel für den Ausgleich des Universums. Dieses Gesetz zieht sich durch alle Bereiche, und belegt das absolute Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen.

Alles hat seinen Preis, und wenn dieser Preis nicht entrichtet wird, erhält man nicht diese Sache, sondern eine andere. Nichts gibt es umsonst.

So wie das Gesetz für alle Verfehlungen gilt, gilt es auch für alles Richtige:

Wer liebt, wird geliebt.

Die Liebe ist so mathematisch ausgeglichen, wie eine Gleichung in der Algebra.

Für den, der das Rechte tut, verwandeln sich sogar Beleidigungen, Armut und Krankheit in Wohltäter.

Solchen Menschen kommen sogar Schwächen und Mängel zugute.

So wie noch nie ein Mensch eine Anwandlung von Stolz gehabt hat, die sich nicht gegen ihn selbst gewandt hätte, so hat auch noch nie ein Mensch eine Schwäche besessen, die ihm nicht in irgendeiner Weise dienlich gewesen wäre.

Jeder Mensch sollte für seine Schwächen dankbar sein.

Haben Sie vielleicht eine menschliche Schwäche, die es Ihnen unmöglich macht, in der Gesellschaft zu leben? Diese zwingt sie, zurückgezogen zu leben und sich selbst zu helfen. Wie die verletzte Auster in ihrer Muschel eine Perle hervorbringt, werden dann auch Sie einem Schmuckstück zur Existenz verhelfen.

Unsere Kraft erwächst aus unseren Schwächen.

Erst wenn man uns zusetzt, uns schlägt und bedrängt, erwacht die Entrüstung und bewehrt uns mit bislang unbekanntem Kräften.

Die Persönlichkeit ist allzeit bereit. Solange dieser Mensch auf dem Ruhekeissen der Vorteile sitzt, ist er kurz vor dem Einschlafen.

Sobald sie ihn aber angreifen, quälen und bezwingen wollen, hat er die Gelegenheit, Neues zu erlernen. Er hat neue Tatsachen kennengelernt, hat einen Teil seiner Ignoranz abgestreift, hat sich von der Naivität geheilt.

Der Kluge stellt sich immer auf die Seite seiner Angreifer. Das ist mehr in seinem Interesse, als dass sie seine Schwachstelle entdecken. Die Wunde vernarbt und fällt von ihm ab wie tote Haut und er wird dadurch immer unverwundbarer.

Ich mag es überhaupt nicht, dass mich die Zeitungen in den Himmel loben. Solange sie gegen mich schreiben, verspüre ich ein gewisses Erfolgsgefühl. Aber sobald sie anfangen, Lobeshymnen auf mich zu singen, fühle ich mich wie ein Ausgelieferter inmitten seiner Feinde.

Generell ist jede Schlechtigkeit, der wir nicht erliegen, eine Wohltäterin. Dieselben Wärter, die uns vor dem Unheil, den Mängeln und der Feindschaft schützen, beschützen uns auch, wenn wir dies wollen, vor dem Egoismus und der Unwahrheit.

Gefängnisse sind nicht gerade unsere Vorbildseinrichtungen, ebenso wenig wie die Gewitztheit im Geschäftsleben ein Beispiel der Weisheit ist.

Die Menschen leiden ihr Leben lang an der abergläubischen Vorstellung, dass sie übertölpelt werden könnten.

Aber es ist unmöglich, einen Menschen durch etwas anderes zu übertölpeln, als er selbst ist. Das wäre so, als könnte eine Sache gleichzeitig sein und auch nicht sein.

Dabei ist ein dritter stiller Teilhaber im Spiel. Wesen und Seele der Dinge nehmen von sich aus die Garantie für das Gelingen eines Vertrages an, wodurch gewährleistet ist, dass keine ehrliche Dienstleistung umsonst erbracht wird.

Wenn Sie in den Diensten eines undankbaren Arbeitgebers stehen, sollten Sie Ihre Dienste erhöhen.

Bringen Sie das Universum in Zugzwang.

Auf jeden Schlag folgt ein Gegenschlag: Je länger die Zahlung auf sich warten lässt, umso besser für Sie. Denn dieser Bankier zahlt mit Zins und Zinseszins alles zurück.

Das menschliche Leben ist Entwicklung und nicht Stillstand. Der Instinkt des Menschen ist auf Vertrauen ausgerichtet.

Der Tapfere ist größer als der Feigling.

Der Redliche und Wohlwollende ist menschlich weiter als der Gauner und Dummkopf.

Daraus ergibt sich, dass Tugendhaftigkeit nicht besteuert wird, weil sie ohne irgendwelche Vergleiche direkt vom Universum, von der absoluten Existenz, kommt.

Alles Äußere jedoch wird besteuert, und wenn es mir unverdientermaßen zufällt, ist es in mir nicht verwurzelt und wird alsbald wieder weggeweht.

Alles Gute in der Natur gehört zur Seele und wir können es haben, wenn wir in der Währung der Seele bezahlen. Diese Währung ist die Arbeit des Herzens und des Kopfes.

An dem Guten, das mir nicht zusteht, habe ich kein Interesse. Ich will keine vergrabene Kiste mit Gold finden, wohlwissend, dass dieser Fund mit neuen Verantwortlichkeiten verbunden ist. Mein Wunsch richtet sich nicht nach noch mehr äußeren Besitztümern, Ehren oder dem Kennenlernen einflussreicher Personen.

Der Gewinn ist scheinbar.

Die Steuer, die ich darauf abzugeben habe, sicher.

Doch auf das Wissen, dass es einen Ausgleich gibt und dass es nicht wünschenswert ist, unverhofft auf einen Schatz zu stoßen, wird keine Steuer erhoben.

Deshalb freue ich mich über ein frohes Herz und inneren Frieden. Ich betreibe Schadensbegrenzung, wohlwissend, dass es meine eigenen Verfehlungen sind, an denen ich leide.

---

[Weitere Beiträge aus dieser Reihe](#)